XVI. Deutsch-Koreanisches Forum

4.-6.7.2017 in Fulda

Bericht der Tagungen des 16. Deutsch-Koreanischen Forums

Feierlicher Empfang mit Abendessen auf Einladung der Stadt Fulda eröffnet XVI. Deutsch-Koreanisches Forum

Mit einem festlichen Empfang mit Abendessen auf Einladung der Stadt Fulda wurde im Hotel „Maritim“ das XVI. Deutsch-Koreanische Forum eröffnet.

Vor den Eröffnungsreden nutzte der Gastgeber des XVI. Deutsch-Koreanischen Forums, der Oberbürgermeister der Stadt Fulda, Dr. Heiko Wingenfeld, die Gelegenheit, die Gäste aus Korea und Deutschland in Fulda herzlich zu begrüßen. In seiner Ansprache betonte Oberbürgermeister Dr. Wingenfeld, dass die Stadt Fulda, zu Zeiten der deutschen Teilung in unmittelbarer Nähe zur innerdeutschen Grenze gelegen, heute wieder im Zentrum Deutschlands und Europas liege. Hier in Fulda habe man die Auswirkungen der Teilung „hautnah erlebt“, weshalb der Stadt Fulda eine besondere Verantwortung zukomme zur Völkerverständigung beizutragen. Gerade aufgrund der eigenen leidvollen Geschichte zur Zeit der deutschen Teilung fühle sich die Stadt Fulda den Menschen in Korea besonders verbunden und es habe auch symbolische Bedeutung, dass die Stadt Fulda als Austragungsort für das Deutsch-Koreanische Forum ausgewählt wurde. Die Wiedervereinigung und der darauffolgende Aufschwung der Stadt habe gezeigt, wie wichtig es sei, den Glauben an Annäherung und Überwindung der Teilung nicht zu verlieren, so Oberbürgermeister Dr. Wingenfeld.

Der deutsche Ko-Vorsitzende des Deutsch-Koreanischen Forums, Bundesbeauftragter Hartmut Koschyk MdB, verdeutlichte in seiner Begrüßungsansprache in welch bewegten Zeiten das diesjährige Deutsch-Koreanische Forum stattfindet. Wie fragil die Lage auf der koreanischen Halbinsel sei, habe der nordkoreanische Raketentest am heutigen Tag erneut

gezeigt, so Ko-Vorsitzender Koschyk. Die Lage auf der koreanischen Halbinsel werde sicherlich auch beim anstehenden G20-Gipfel zur Sprache kommen. Den hohen Stellenwert, den die koreanische Politik den Beziehungen zu Deutschland beimisst, wird gerade in diesen Tagen deutlich, da der neu gewählten südkoreanischen Präsidenten Moon Jae-in, im Vorfeld des G20 Gipfel in Berlin zunächst politische Gespräche mit Bundeskanzlerin Merkel führt. Zudem habe Präsident Moon Jae-in neben Sonderbotschaftern in den USA, Japan, Russland und China sowie dem Vatikan, erstmals auch einen Sonderbotschafter für die EU und Deutschland entsandt. Auch dies belege die große Bedeutung, die der neu gewählte südkoreanische Präsident Moon Jae-in vor dem Hintergrund der andauernden Spannungen auf der koreanischen Halbinsel den Beziehungen zur EU und insbesondere zu Deutschland beimisst. Die sollte uns als Deutsche und Europäer dazu ermahnen, unsere Rolle für Frieden auf der koreanischen Halbinsel zu erkennen und auch wahrzunehmen, so Ko-Vorsitzender Koschyk. Der Tagungsort Fulda wurde bewusst aufgrund seiner früheren Nähe zur innerdeutschen Grenze ausgewählt, um Mut zu machen: für Frieden, Annäherung und Überwindung der Teilung auf der koreanischen Halbinsel.

Premierminister a.D. Kim Hwang-Sik, der Präsident der Korea Foundation und Ko-Vorsitzende des Deutsch-Koreanischen Forums, Lee Sihyung, Oberbürgermeister Dr. Heilo Wingenfeld, Ko-Vorsitzender Hartmut Koschyk MdB, der außenpolitische Berater des Staatspräsidenten, Botschafter a.D. Lee Soo-Hyuck und der Vorsitzende der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Minister a.D. Rainer Eppelmann

Der koreanische Ko-Vorsitzende des Deutsch-Koreanischen Forums, Kim Young-Jin, dankte Oberbürgermeister Dr. Wingenfeld für die große Gastfreundschaft die man in der Stadt Fulda erfahre. Tagungsort und Zeitpunkt für das Forum hätten nicht besser gewählt werden

können, bedenkt man, dass das Treffen zwischen dem neugewählten Staatspräsidenten Moon Jae-in und Bundeskanzlerin Merkel unmittelbar bevorstehe. Dies belege das große Interesse, das der Fortentwicklung der deutsch-koreanischen Beziehungen beigemessen werde. Zweifellos werde das Gipfeltreffen und die Tagung des Deutsch-Koreanischen Forums „Impulsgeber“ für eine Fortentwicklung der bilateralen Beziehungen sein.

Der Vorsitzende der Koreanisch-Deutschen Parlamentariergruppe in der Nationalversammlung, Lee Sang Min, erklärte, dass er tief bewegt sei von der Tatsache, welchen Aufschwung die Stadt Fulda nach der Wiedervereinigung vollzogen habe und die ehemalige Stadt im Grenzgebiet heute wieder eine zentrale Lage in Deutschland und Europa einnehme. Es freue ihn in diesem Zusammenhang sehr, dass vier koreanische Landräte und ein Oberbürgermeister, allesamt aus der innerkoreanischen Grenzregion, anwesend seien. Vorsitzender Lee Sang Min betonte abschließend, welch große Bedeutung den deutsch-koreanischen Beziehungen beikomme und den Beitrag den das Deutsch-Koreanische Forum bei der Fortentwicklung der bilateralen Beziehungen leiste. Als Vorsitzender der Koreanisch-Deutschen Parlamentariergruppe werde er die Arbeit des Deutsch-Koreanischen Forums uneingeschränkt unterstützen und auch dessen Arbeit in der Nationalversammlung weiter bekannt machen.

Eröffnung des XVI. Deutsch Koreanischen Forums / Berater des südkoreanischen Präsidenten, Botschafter a.D. Lee Soo-Hyuck, berichtet über die aktuelle Lage in Korea

Das XVI. Deutsch-Koreanische Forum wurde von Hartmut Koschyk MdB, Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten und deutscher Ko-Vorsitzender des Deutsch-Koreanischen Forums, Lee Sihyung, Präsident der Korea Foundation und koreanischer Ko-Vorsitzender des Deutsch-Koreanischen Forums und Kim Young-Jin, Präsident der Koreanisch-Deutschen Gesellschaft und koreanischer Ko-Vorsitzender des Deutsch-Koreanischen Forums, eröffnet. Hartmut Koschyk verwies zu Beginn seiner Begrüßung auf die derzeitigen Spannungen auf der koreanischen Halbinsel und betonte zeitgleich die Verbundenheit Deutschlands mit „unseren koreanischen Freunden“. Durch die angespannte Situation rücke das XVI. Deutsch-Koreanische Forum mehr und mehr in den Fokus der internationalen Politik, was auch durch den bevorstehenden G20-Gipfel mit getragen werde. Neben der dynamischen Fortentwicklung unserer Wirtschaftsbeziehungen und der Stärkung der Mittelstandspolitik sei vor allem die Wissenschaftskooperation ein wichtiger Bestandteil des Deutsch-Koreanischen Forums. Die Besichtigung und öffentliche Diskussion in Point Alpha, sowie der Besuch der Wartburg im Luther-Jubiläumsjahr seien im Hinblick auf die Erinnerungskultur Deutschlands und die Bedeutung der damaligen Situation für die Republik Korea ein wichtiger Bestandteil des diesjährigen Deutsch-Koreanischen Forums, so Koschyk.

Auch die Etablierung des Juniorforums, welches parallel zum Deutsch Koreanischen Forum tagt, sei ein „Schatz“ für die politische Mitgestaltung und spiegele die Generationen übergreifende Arbeit des Forums wider.

Lee Sihyung bekundete zunächst sein Beileid bzgl. des Verlustes von Alt-Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl und hob die politischen und diplomatischen Errungenschaften Kohls hervor. Der „Kanzler der Einheit“ werde für Korea und die ganze Welt immer einen besonderen Stellenwert genießen, so Lee. Die Besonderheit des Deutsch-Koreanischen Forums sei für

Kim die Tatsache, dass die Vorschläge direkt an die jeweiligen Regierungen weitergereicht werden, was bei anderen bilateralen Foren nicht so zum Tragen komme.

Kim Young Jin stellte in seiner Eröffnungsrede die neue koreanische Regierung in den Vordergrund und erfreute sich an der Entsendung des neuen Sonderbotschafters für Deutschland und die Europäische Union. Ziel sei es, die aggressive Atompolitik Nordkoreas miteinander zu lösen und sich von der Sozialpolitik Deutschlands inspirieren zu lassen. Auch die Tatsache, dass die Bundesrepublik Deutschland die „Industrie 4.0“ auf die Staatsagenda gesetzt hat, mache den Austausch der beiden Länder noch bedeutender. Neben regen Diskussionen wünschte sich Kim zum XVI. Deutsch-Koreanischen Forum vor allem die Anregung für zukünftige Projekte, welche die bilaterale Zusammenarbeit zwischen der Republik Korea und der Bundesrepublik Deutschland nochmals verstärken.

Im Zuge der Eröffnungsreden hielt der außenpolitische Berater des koreanischen Präsidenten und Abgeordnete des koreanischen Parlaments, Lee Soo-Hyuck, einen Beitrag zu den Grundzügen der neuen Außenpolitik der jetzigen Regierung der Republik Korea. „Deutschland und Korea haben sehr viel Gemeinsamkeit und können viel voneinander lernen“, betonte Lee. Im derzeitigen Fokus Koreas liege selbstverständlich die Atomwaffenpolitik der nördlichen Hälfte der koreanischen Halbinsel. Um eine allumfassende Lösung beider Seiten zu erlangen, seien der gegenseitige Wechsel zwischen politischem Druck und Bemühungen zu friedlichen Gesprächen der Schlüssel, um die Lage auf der koreanischen Halbinsel zu entspannen. Durch seine langjährige Funktion als Diplomat hatte der außenpolitische Berater von Präsident Moon drei Hypothesen zur Atompolitik Nordkoreas aufgestellt. Durch die über 25-jährigen Erfahrungen sei Lee zur Erkenntnis gelangt, dass Nordkorea nicht zusammenbrechen und nicht auf Nuklearwaffen verzichten werde. Zudem lasse sich feststellen, dass sich die Volksrepublik China nicht in nächster Zeit von Nordkorea abwenden werde, da ansonsten die Vormachtstellung Chinas im asiatischen Raum in Gefahr gerate würde.

Sitzung 1 Die aktuelle politische Lage in Deutschland und Korea

Vorsitz: Prof. Dr. jur. KIM Sun Uk, ehemalige Vorsitzende des Deutsch-Koreanischen Forums
Referenten: Theo Sommer, Editor at Large, DIE ZEIT
Kim Hwang-Sik, Premierminister a. D.

In seinem Vortrag über die aktuelle Situation in Deutschland verwies Dr. Theo Sommer, ehemaliger Chefredakteur der Wochenzeitung „Die Zeit“ und ehemaliger Vorsitzender des Deutsch-Koreanischen Forums, zunächst auf seinen letztjährigen Lagebericht. Die besorgniserregenden Tendenzen bezüglich der schweren Krisen, der Zukunft der Europäischen Union, die wagen Zukunftsaussichten der großen Koalition, das Aufkommen populistischer Parteien sowie die wackelnde Stellung der Bundeskanzlerin hinsichtlich der Flüchtlingsfrage konnten weitest gehend abgewandt werden.

„Keine dieser fünf Feststellungen trifft heute noch zu. Die Lage hat sich in jeder Hinsicht gründlich gewandelt“, so Sommer. Die Verunsicherung sei dem Gefühl gewichen, dass das Schicksal des Landes alles in allem in guten Händen liege. Viele Probleme bleiben zwar bestehen, aber mittlerweile erscheinen sie gemäß dem Großteil der Bürger als bewältigbar. Neben der außerordentlichen Stellung der Bundeskanzlerin als „Stabilitätsanker“ der internationalen Gemeinschaft sei vor allem die europäische Gemeinschaft das „unabdingbare Element“ der Lösung, wie sich am Beispiel der Wahlniederlagen der rechtspopulistischen Parteien beweisen lasse. Die große Koalition aus CDU/CSU und SPD erscheine zwar ausgelaugt, habe jedoch in der letzten Amtsperiode keine schlechte Arbeit geleistet. Andererseits habe sich unter den Wählern das Gefühl verbreitet, dass die Große Koalition keine Dauerlösung sein könne. Die Stimmanteile der jeweiligen Parteien habe sich in den letzten Monaten gewaltigen Schwankungen aussetzen müssen. Als Ursache hierfür sieht Sommer vor allem die Flüchtlingskrise. Auch die Ernennung von Martin Schulz zum

Kanzlerkandidaten der SPD führte zu einem kurzzeitigen Trend gegen die Kanzlerin. Der „Schulz-Effekt“ hielt jedoch kaum zwei Monate und ließ die SPD wieder zurückfallen. Aufgrund der wiedererstarkten FDP sei ein Koalitionswechsel wahrscheinlicher als ein Fortbestehen der alten Regierungsparteien. Alles in allem lasse sich festhalten, dass es der Bundesrepublik Deutschland bis auf einige Mängel im Bildungssystem und der Digitalisierung gut gehe, was sich nicht zuletzt in der guten ökonomischen Verfassung widerspiegele, so Sommer.

Geleitet wurde das Panel von der ehemaligen Ko-Vorsitzenden des Deutsch-Koreanischen Forums, Frau Prof. Kim Sun-uk

Hwang Sik Kim, AdeKo-Vorsitzender und Premierminister a. D., ging während seines Vortrages auf die allgemeine politische Situation, die Frage der Außenpolitik und der nationalen Sicherheit sowie auf die wirtschaftliche und soziale Lage ein. Die Herausforderung für den neu gewählten Präsidenten der Republik Korea, Moon Jae-In, bestehe darin, die derzeitige Situation der Zersplitterung der Nationalversammlung zu überwinden und seine Politik im Hinblick auf die Minderheitsregierung auszurichten. Gleichzeitig forderte Hwang Sik Kim eine weitreichende Verfassungsreform innerhalb Koreas, sodass die außerordentliche Machtverteilung zu Gunsten des Präsidenten aufgehoben werden könne. Die Bundesrepublik Deutschland solle bei der Bewältigung der Aufgabe nicht nur als Vorbild dienen, sondern auch beim Konzept der Machtverteilung einen erheblichen Einfluss auf die Verfassungsreform haben. Hinsichtlich der Außenpolitik und der nationalen Sicherheit verwies Hwang auf die sog. „Brinkmanship“ Nordkoreas, die darauf abziele, das Metropolgebiet der Republik Korea rund um die Hauptstadt Seoul anzugreifen.

Durch ein solides Fundament der ROK-US-Allianz und der „zweigleisigen Politik“ aus Druck und Sanktionen sowie Dialog und Kompromissen könne eine Lösung möglicherweise

realisiert werden. Die Aufmerksamkeit und die Zusammenarbeit von Deutschland und der EU, ebenso wie die zukünftigen Handlungen des neuen US-amerikanischen Präsidenten Trump seien bei der Lösung der nordkoreanischen Atomfrage und der Verbesserung der innerkoreanischen Beziehungen unabdingbar. Um die wirtschaftliche Lage Südkoreas zu verbessern, bestehe die Aufgabe des neuen Präsidenten in umfassenden Reformen bezüglich der Arbeitsmarkt-Ungleichheit („gleiche Arbeit – gleicher Lohn“) und einer Verbesserung der unausgeglichenen Wachstumsstrategie, die Kapital und Arbeitskräfte zu stark auf bevorzugte Wirtschaftszweige ausrichte. Auch um sich in der neuen Ära der „Industrie 4.0“ gut zu etablieren, solle der Wandel der Regierungsrolle mit Reformen im Arbeits- und Regierungssektor unterstützt werden.

Eine der schwerwiegendsten Probleme hinsichtlich der sozialen Lage stellen die schwache Geburtenrate, der zum Überlebensrisiko gewordene Klimawandel und die innergesellschaftlichen Konflikte dar. Die Lösung jener Probleme liege laut Hwang demnach in der Etablierung von umweltfreundlicher Energie, einer sozialen Integration der Konfliktparteien und besseren Regierungsmaßnahmen, um der demografischen Entwicklung entgegenzuwirken. Bei vielen Problemen könne die südkoreanische Regierung durch den Erfahrungsschatz der Bundesrepublik profitieren, so Hwang.

Sitzung 2: Mittelstandsförderung (KMU-Förderung) in Deutschland und Korea – Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Vorsitz: Prof. Dr. Volker Deville, Universität Bayreuth/ Allianz Gruppe
Referenten: Prof. Han Jung Wha, Former Administrator, SMBA (Smal Medium Business Administration)
Kim Keon-Yeoul, Korean Development Bank, Executive Director Strategie and Planung
Dr. Norbert Kloppenburg, Vorstandsmitglied, KfW-Bankengruppe

Im zweiten Panel des XVI. Deutsch Koreanischen Forums zur Mittelstandsförderung in Deutschland und Korea, welches unter der Führung vom Honorarprofessor der Universität Bayreuth, Prof. Dr. Volker Deville, geleitet wurde, referierten Prof. Han Jeung-hwa, früherer Leiter der „Small medium Business Administration“, Kim Keon-Yeoul von der Korean Development Bank, sowie Dr. Norbert Kloppenburg, Vorstandsmitglied der KFW-Bankengruppe, über die Mittelstandsförderung der beiden Länder.

Professor Han, früherer Leiter der „Small medium Business Administration“ plädierte in seinem Vortrag für einen Paradigmenwechsel der KMU-Politik innerhalb Koreas, den offenen Aufbau eines Ökosystems durch soziale Reformen, die Förderung mittelständischer Unternehmen sowie die Unterstützung von Familienunternehmen. Laut Professor Han stehe die Mittelstandsförderung in Korea derzeit vor einem großen Problem. Der Hauptgrund hierfür liege beim Mangel an reformatorischen Ansätzen seitens der Regierung. Um diesen Missstand zu beseitigen solle sich der Staat vorrangig auf die Schaffung vieler guter Arbeitsplätze durch das Wachstum und die Wettbewerbsfähigkeit der KMU konzentrieren und dafür Sorge tragen, dass deren Arbeitnehmer in die Mittelschicht aufsteigen können. Es sei notwendig, eine faire Handelsordnung zu erstellen und die ungerechte Sozialstruktur samt ihrer Schieflage zu korrigieren und eine Gesellschaft zu schaffen, in der die Praktiken einer Win-Win- Kooperation zwischen Großunternehmen und KMU und das gegenseitige Wachstum etabliert seien. Zudem bestehe die Notwendigkeit, die Wohlfahrtsökonomie der Großunternehmen zu sanieren, indem auch Kleinunternehmern eine weitreichende Unterstützung zugesichert wird. Des Weiteren seien Start-ups von privaten Investoren zu revitalisieren, um auch eine Chance für die „Industrie 4.0“ zu erschaffen. Vor allem lokal basierte KMU sollten dabei unterstützt werden, um zu mittelständischen Unternehmen heranwachsen zu können, welche anschließend das Potenzial haben, zu „globalen Champions“ heranzuwachsen. Ebenso müsse eine gescheiterte Geschäftsidee nicht zwangsläufig fallen gelassen werden, sondern vielmehr von den Erfahrungen des Unternehmens profitiert werden. Die Unterstützung von Start-up-Unternehmen und die Stärkung geistigen Eigentums bilden hierfür die Grundlage der Wettbewerbsfähigkeit von KMU, so Han.

Kim Keon-Yeoul, Executive Director Strategie und Planung der Korean Development Bank, ging in seinem Vortrag auf die Förderung und Unterstützung von sog. High-Potential-

Unternehmen (HPEs) ein. Nachdem er kurz die Rolle der Korean Development Bank (vergleichbar mit der KFW-Förderbank in Deutschland) erläuterte, versuchte Herr Han im Anschluss ein neues Verständnis für die HPEs im unternehmerischen Ökosystem zu schaffen. Im Laufe der Zeit habe sich in Korea ein unternehmerisches Ökosystem entwickelt, das von Großunternehmen angeführt und von KMU unterstützt werde. Die KMU nehmen trotz ihrer ungünstigen betriebswirtschaftlichen Voraussetzungen eine bedeutende Rolle ein, indem sie die meisten Arbeitsplätze zur Verfügung stellen. Um diesen Umstand weiterhin zu gewährleisten, existieren viele finanzielle Förderprogramme, die sowohl vom staatlichen als auch privaten Sektor entwickelt und durchgesetzt werden. Der Anteil der HPEs sei jedoch relativ gering einzuordnen. Im Vergleich zu anderen großen Industrienationen hinken die High-Potential-Unternehmen hinsichtlich ihrer Lebensdauer, Arbeitsproduktivität und der Gesamtzahl noch hinterher, so Kim. Trotz der Wichtigkeit der HPEs existieren Wachstumsgrenzen wie institutionelle Probleme und ein ungünstiges unternehmerisches Ökosystem. Auch der niedrige Bekanntheitsgrad, die relativ geringen Löhne, sowie unzureichende betriebliche Sozialleistungen spielen bei der schwachen Wachstumsgrundlage eine wichtige Rolle. Um die Entwicklung und Durchführung von staatlichen Förderprogrammen für HPEs zu schaffen und eine Wachstumsleiter zu etablieren, seien folglich institutionelle und rechtliche Verbesserungen auf Seiten der Regierung notwendig. Aus diesem Grund habe die Regierung im Jahr 2014 das Sondergesetz zur Wachstumsförderung und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von High-Potential-Unternehmen ins Leben gerufen und im Juni 2015 den ersten Grundplan zur Förderung von High Potential Unternehmen erstellt. Im Zuge dieser Neudefinierung kamen staatlichen Kreditinstituten wie der Korean Development Bank eine besondere Rolle zu, indem die Grundlage zur Förderung von HPEs durch den Finanzbereich geschaffen wurde. Die Aufgabe der KDB bestehe unter anderem darin, das quantitative Wachstum durch die Durchführung von Geschäftsstrategien, welche sich auf zukünftige High-Potential-Unternehmen orientieren, sowie das jeweilige Wachstum durch die Einführung von Förderprogrammen für Unternehmen mit hohem Wachstumspotenzial zu analysieren und gegebenenfalls zu fördern.

Den letzten Vortrag des zweiten Panels hielt Dr. Norbert Kloppenburg über die Mittelstandsförderung der staatlichen KFW-Bankengruppe. Die KfW-Bank mit ihrer eigens gegründeten Mittelstandsbank fördere nicht nur den bereits bestehenden Mittelstand, sondern man setze auch gezielt auf Existenzgründungen bzw. Start-up-Unternehmen, so Kloppenburg. Die Ansätze der Mittelstandsförderung gliedern sich dabei in die allgemeine Unternehmensfinanzierung, welche sich auf mittelständische Unternehmen („Rückgrat der deutschen Wirtschaft“) bis zu einem Jahresumsatz bis 50. Mio. EUR beschränkt und die Gründungsfinanzierung, welche die Erneuerung des Unternehmensbestands sichern soll. Des Weiteren spielen auch die Innovationsvorhaben zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung, sowie das Thema „Umwelt und Energie“ eine tragende Säule in der Mittelstandsförderung der KfW. Zudem sei die Digitalisierung im Mittelstand einer der wichtigsten Bedürfnisse für Unternehmen. Um langfristig erfolgreich auf dem Markt bestehen zu können und sich weiterzuentwickeln, sei es unabdingbar, die langfristigen Trends durch den Einsatz digitaler Technologien auf allen Ebenen der Wertschöpfung zu unterstützen, erläuterte Kloppenburg.

Sitzung 3: Aktuelle Lage auf der koreanischen Halbinsel und Nordostasien

Vorsitz: Bärbel Höhn MdB, Stellvertretende Vorsitzende der Deutsch-Koreanischen Parlamentariergruppe
Referent: Prof. Choi Ahjin, Professorin an der Graduate School of International Studies der Yonsei University
Prof. Dr. Patrick Köllner, Vizepräsident des GIGA Instituts, Direktor des GIGA Institut für Asien-Studien

Unter der Leitung der stellvertretenden Vorsitzenden der Deutsch-Koreanischen Parlamentariergruppe, Bärbel Höhn MdB, hielten zum einen die Professorin der Graduate School of International Studies der Bonsai University, Professorin Chi Ahjin, und zum anderen der Vizepräsident des GIGA-Instituts und Direktor des GIGA Institut für Asien-Studien, Professor Dr. Patrick Köllner, ihre Vorträge zur aktuellen Lage auf der koreanischen Halbinsel.

Professorin Choi ging hierbei auf die Wichtigkeit der Region Nordostasiens, die wichtigsten Themen der Region und die Beziehung Südkoreas zu den jeweiligen Nachbarländern und Großmächten ein. Nordostasien zähle heute zu einer der dynamischsten und wichtigsten Regionen in der internationalen Politik und werde oft mit der Situation Europas vor dem ersten Weltkrieg verglichen, so Choi. Die Wichtigkeit dieser Region innerhalb der internationalen Gesellschaft lasse sich vor allem daran erkennen, dass drei der fünf ständigen Mitglieder des UN-Sicherheitsrates (USA, China und Russland) eine enge Beziehung zu Nordostasien pflegen und sich aus diesem Grund ein Ballungsraum von Politik,

Militär und Wirtschaft etabliert habe. Dass in dieser Region auch widersprüchliche Elemente existieren, stehe dabei außer Frage, wie sich nicht zuletzt am Wettrüsten auf der koreanischen Halbinsel belegen lasse. Zeitgleiche bestehe jedoch auch eine Möglichkeit der Kooperation. Wichtige Komponenten seien hierfür die Stabilisierungsfunktion des US-Militärs sowie der Aufstieg Chinas zur wirtschaftlichen Macht. Darüber hinaus verstärke sich auch der menschliche und kulturelle Austausch und es zeige sich immer mehr die Bemühung einer grenzübergreifenden Zusammenarbeit, erläuterte Choi. Die wichtigsten Themen der Region lassen sich in drei Eckpunkten zusammenfassen. Sowohl der Kampf um die Vorherrschaft zwischen den USA und der VR China innerhalb der Region, die undurchsichtige Lage hinsichtlich Nordkoreas Atompolitik und die innenpolitischen Trends der jeweiligen Länder spielen eine immense Rolle. Die aktuelle Richtung der Außenpolitik sei dabei abhängig vom Handeln der politischen Eliten der USA, China und Japan, um Frieden, Stabilität und Zusammenarbeit zu fördern.

Die Beziehung zwischen Südkorea zu seinen Nachbarländern und den in der Region handelnden Großmächten lasse sich nicht pauschalisieren und sei von Land zu Land differenziert zu betrachten. Im Hinblick auf die Beziehungen zu den USA könne es in Zukunft zu Meinungsverschiedenheiten bzgl. der Vorgehensweise auf der koreanischen Halbinsel kommen, weshalb beide Länder als „Verbündete“ auf Grundlage von Vertrauen positive Ergebnisse durch Koordinierung und Zusammenarbeit erarbeiten müssen. Auch die entstandenen Differenzen zwischen Südkorea und China durch Repressalien müssen zunächst diplomatisch gelöst werden, um die Zusammenarbeit für die Denuklearisierung Nordkoreas zu verhandeln. Für die Beziehung zu Japan lasse sich festhalten, dass eine Zusammenarbeit für die Region besonders wichtig anzusehen ist. Zunächst müssen jedoch die Vorkommnisse der letzten Jahre, wie beispielsweise die der Zwangsprostituierten zu Zeiten der japanischen Besatzung im Jahr 2015, aufgearbeitet werden.

Die Beziehung innerhalb der koreanischen Halbinsel lasse sich im Hinblick auf eine baldige Wiedervereinigung nicht mehr als zwingend notwendig definieren. Sollten Raketen- und Atomtests weiterhin durch das nordkoreanische Regime durchgeführt werden, sei es schwierig zu erwarten, dass sich die innenkoreanischen Beziehungen verbesserten, so Choi.

Herr Professor Köllner beschränkte sich in seinem Vortrag im Wesentlichen auf drei Punkte: einen umfassenden Blick auf Nordostasien, die Nuklearpolitik Nordkoreas sowie die möglichen Optionen zur Lösung des Problems. Nordostasien sei einer der wichtigsten Regionen innerhalb der internationalen Gesellschaft und stelle allein drei Länder des G20-Gipfels, so Köller. Auch die Tatsache, dass die Region sehr demokratisch geprägt sei, trage zur enormen Wichtigkeit bei. Die Art des Regimes in Nordkorea sei jedoch ein Ausnahmefall und sorge immer wieder für Spannungen und Aufmerksamkeit. Der „besonders bizarre

Charakter“ der Regierung inklusive dessen eklatanten Menschenrechtsverletzungen und des Nuklearwaffenprogramms sorge immer wieder für Entsetzen und Verwunderung. Die Nuklearpolitik Nordkoreas lasse sich als „nationale DNA“ definieren, die die innere Sicherheit gewährleistet und als Abschreckung für andere Staaten diene. Die Gründe für die Intensivierung der Provokationen seien hierbei vielfältig. Zum einen bewirke das systematische Testen der Waffen eine Art „Vorsprung durch Technik“ und lasse zum anderen Nordkorea als starkes Land erscheinen, was zeitgleich die Schwächen durch die ständigen Provokationen kaschiere. Des Weiteren spiele der Präsentationsfaktor eine große Rolle, um Nordkorea in eine bessere Verhandlungsposition zu bringen, so Professor Köller.

Eine mögliche Lösung sah Köller dabei in einer Mischung aus konsequenten Sanktionen und Verhandlungen und einem selektiven humanitären und zivilgesellschaftlichen Engagement.

Arbeitsgruppe 1: Mittelstandsförderung aus Unternehmersicht

Vorsitz: Kim Hoo Shik, CEO, Viewworks
Referenten: Prof. Kwun Seog Kyeun, Professor, College of Business, Hankuk University of Foreign Studies
Dr. Hans Peter Müssig, Berater für Entwicklungsfinanzierung, Dr. Muessig GmbH, ehemaliger Abteilungsleiter in der KfW- Entwicklungsbank für Ostasien und Pazifik

Kim Hoo Shik (CEO Viewworks) eröffnet die AG und benennt eindrucksvolle Zahlen: 460 Unternehmen haben aktuell einen Umsatz von +80 Mio Won. Dennoch scheitern viele der KMU. Er hofft, die aktuelle Regierung schafft neue Regelungen und klare Maßnahmen für eine erfolgreiche Struktur. Anschließend stellte Kim Hoo Shik die beiden Referenten vor: Prof. Kwun Seog Kyeun (Professor für Betriebswirtschaft an der HUFS, Gastwissenschaftler an der FU) sowie Dr. Hans Peter Müssig (Berater für Entwicklungsfinanzierung, ehem. Abteilungsleiter in der KfW-Entwicklungsbank für Ostasien und Pazifik).

Prof. Kwun Seog Kyeun beschäftigte sich vor allem mit den betriebswirtschaftlichen Fragen der Einheit. Dass die Mittelstandsförderung auf der aktuellen Agenda der koreanischen Regierung steht, hat makroökonomische Gründe. Das Pro-Kopf-Einkommen in Korea stagniert seit Jahren. Auch wenn man sich bewusst ist, dass das rasante Wachstum der vergangenen Jahre nicht unendlich andauern konnte, herrscht das Bewusstsein, dass mit entsprechenden Maßnahmen gegengesteuert werden muss.

Beim Blick auf die Zahlen warnt Prof. Kwun vor falschen Interpretationen: Die Zahlen können abweichen, manchmal werden High Potential Unternehmen (HPU's) schon zu Großunternehmen gezählt. Die Umsatzgrenze liegt zwischen 80 und 800 Mio. Won. Für weitere Verwaschungen sorgen die „Chaebols", die viele KMU als Tochterunternehmen führen.

Warum geht es so vielen KMU wirtschaftlich so schlecht? Besonders die beiden Finanzkrisen 1997 und 2008 hatten ihren Anteil daran, dass viele der KMU nicht überlebten und noch mehr in eine extreme Abhängigkeit zu den Großunternehmen (GU) geraten sind. Grundlegend hatte die Währungskrise 1997 die Kluft zwischen GU und KMU weiter vergrößert und die damalige Regierung hat, zur Stabilisierung der politischen Lage, den Fokus auf die GU gelegt. Es wurde sich darauf konzentriert, ein wirtschaftliches Kapitalsystem, wie das der USA, in Korea zu etablieren. Als negative Konsequenz werden die Finanzrisiken der heutigen KMU viel höher eingestuft und haben es entsprechend schwerer, die entscheidenden Förderungen zu bekommen. Diese ungleichen Wettbewerbschancen sind zunächst nicht besonders aufgefallen, weil die koreanische Wirtschaft in den vergangenen 20 Jahren enorm gewachsen ist. Für die KMU bedeutet das 20 Jahre ungleiche Wettbewerbschancen. Was bedeutet das in der Konsequenz für die Arbeitnehmer in Korea? Bis 2005 erhielt ein Mitarbeiter 70% des Gehaltes, was er in GU erhalten würde, bis 2014 ist die Zahl auf 59% gesunken und liegt seit 2016 sogar bei 57%. Das Gehaltsniveau driftet enorm auseinander, weil die KMU dem Preisdruck der GU nachgeben müssen, ansonsten droht die Schließung. Außerdem sind die Gehälter in den GU weiter gestiegen. Viele der jungen Koreaner verschieben lieber ihren Abschluss oder entscheiden sich bewusst für die Arbeitslosigkeit. Das verdeutlicht das enorm schlechte Ansehen, das KMU aktuell haben. Vielen Koreanern erscheint die Tätigkeit in der KMU als CV-Falle.

Die Regierung der Republik Koreas begegnet dieser Herausforderung mit finanzieller Unterstützung, aber das alleine bringt nicht die Lösung. Vielmehr bedarf es grundlegender Reformen, die sich niemand bisher getraut hat, in Angriff zu nehmen. Prof. Kwun benennt zwei Lösungsansätze: Die Marktwirtschaft und die Unternehmen selber. Es fehlt zum einen an geeignetem Personal und zum anderen kommt es immer wieder zu Technologiediebstahl und unfairen Preisen. Außerdem sind die meisten der KMU im B2B-Bereich tätig, im deutlichen Gegensatz zu Deutschland.

Was ist die Aussicht für einen CEO von einem mittelständischen Unternehmen? Wenn das Unternehmen nicht Bankrott geht, ist es zumeist, trotz erfolgreichem Wachstum, nicht liquide, da der gesamte erzielte Umsatz als neues Investment wieder eingesetzt werden muss. Außerdem fehlt es in Korea an indirekten Finanzierungsmodellen, wie es sie beispielsweise in Deutschland gibt.

Neben den Strukturreformen, um die Chaebol-Struktur aufzubrechen, muss in den GU die unlauteren Geschäftsverbindungen sowie die Bevorzugung der eigenen Tochterunternehmen verhindert werden. Das Beispiel Samsung verdeutlicht die Chaebol-Problematik: Mit den +30 Tochterunternehmen hat Samsung das Monopol und verhindert so jede erfolgreiche Konkurrenz.

Der zweite Vortrag erfolgte durch Dr. Müssig, der am Beispiel der Hidden Champions speziell auf die Frage der Förderung der KMU in Deutschland eingeht. In Deutschland gibt es aktuell 1.500 Hidden Champions. Das sind heimliche Weltmarktführer, die per Definition weniger als 10.000 Mitarbeiter haben, stark exportorientiert sind, ihren Absatz im Ausland machen und einen Weltmarktanteil von 1% – 10% haben. Von den 1.500 sind 86% im Industriesektor und 14% im Dienstleistungssektor aktiv.

Viele der KMU benötigen eine finanzielle Förderung per Kredit, Bank oder Eigenfinanzierung. Aktuell herrscht in Deutschland ein Förder-Dschungel. Es gibt kaum Transparenz über die vielfältigen Förderungsmöglichkeiten. Das Blatt “Die Wirtschaftswoche” hat rund 2.000 verschiedene Förderprogramme identifiziert, auf Bundeslandebene, auf Bundesebene und auf EU-Ebene. Allein bei der KfW-Bank gibt es 35 verschiedene Förderprogramme und obwohl die KfW-Bank sehr eng mit den Hausbanken zusammenarbeitet, wird immer wieder festgestellt, dass die Geschäftsbanken das Potenzial des Business Models nicht richtig einschätzen und so das Risiko zu hoch bewerten. Als Konsequenz aus dieser Lücke haben sich Consultingfirmen etabliert, um Firmen dahingehend zu beraten, die vielfältigen

Förderprogramme optimal zu nutzen. Die größte Herausforderung ist die aktuelle Entwicklung der Digitalisierung, der Industrie 4.0 sowie der Deckung des Bedarfs an High-Tech-Firmen.

Dr. Müssig zieht das Fazit, dass die KMU-Förderung aus Sicht der Unternehmen absolut notwendig ist, damit diese auf Augenhöhe mit GU auf dem globalen Markt agieren können. Dafür braucht es deutlich mehr Transparenz über die Förderprogramme. Außerdem sollten die KfW-Bank und die KDB enger zusammenarbeiten, um KMU aktiver unterstützen zu können, auch im operativen Teil.

Schlusswort durch Prof. Kwun: Die Republik Korea braucht einen Paradigmenwechsel und berichtet von Hyundai: Hyundai hat seine Werke immer auf einer grünen Wiese gebaut und alle weiteren Tochterunternehmen nach und nach um dieses Werk herum aufgebaut. Damit gibt es Wachstum, aber niemand verdient Geld. Mangels einer Bankenfinanzierung ist es in Korea zu einer sogenannten Wechselfinanzierung zwischen koreanischen Unternehmen gekommen. Um dieses System zu durchbrechen, könnte man die Finanzierung mittels einer Versicherung ermöglichen, die die Zeit zwischen Produktion und Bezahlung überbrückt. In Korea sind 86% der KMU im Industriesektor tätig. Ein Systemwechsel hier könnte eine enorme Signalwirkung haben.

Arbeitsgruppe 2: Stabilität und Frieden in Nordostasien – Welche Rolle kann Deutschland spielen

Vorsitz: Prof. Dr. Werner Pascha, Professor am Institut für Ostasienwissenschaften (IN-EAST) der Universität Duisburg-Essen
Referenten: Dr. Yun Dukmin, The 33rd KDNA Chancellor of Korea National Diplomatic Academy
Doris Hertrampf, Botschafterin a.D.

Herr Dr. Yun Dukmin schilderte die Bedrohungslage auf der koreanischen Halbinsel und in der Region Nordostasien sowie die Machstrukturen und –faktoren der Kim-Dynastie. Er könne sich vorstellen, dass es zu gegebener Zeit – mutmaßlich nach Vollendung der Raketentestserie – zu einer Verständigung („Deal“) zwischen Nordkorea und den USA kommt. Eine Vereinbarung könnte eine schrittweise Denuklearisierung Nordkoreas zum Ergebnis haben. Eine solche Übereinkunft würde jedoch die Arithmetik im Verhältnis Südkorea-Japan-USA verändern. Ohnehin sei die größer werdende Rivalität zwischen den USA und China das alle anderen Fragen in der Region überlagernde Thema. Der Erfolg Deutschlands könne für Korea eine große Lehre sein, die Europäische Union vorbildhaft als Modell für Sicherheit und Frieden auch in der Region Nordostasien.

Frau Botschafterin a.D. Doris Hertrampf beschrieb die Dynamik in der Region rund um die koreanische Halbinsel. Zugleich wies sie auf die Vielzahl der Unsicherheitsfaktoren hin, die die Gefahr eines gewaltsamen Konfliktes in sich bergen würden. Anders als in Europa würde es bis heute in Nordostasien keine veritable Organisation für regionale Sicherheit geben. So hätten insbesondere China, Japan und Südkorea keine Mechanismen eines Frühwarnsystems etabliert. Vielmehr würden Streitigkeiten um Inselfragen (China/Japan und Korea/Japan), um Themen der Aufarbeitung der gemeinsamen Geschichte (Korea/Japan) sowie um – aktuell – die Stationierung des THAAD-Raketenabwehrsystems die Debatten bestimmen. Hinsichtlich der Rolle Deutschlands hat Frau Hertrampf u. a. die folgenden Punkte genannt:
Deutschland habe sicher viele Erfahrungen, die es einbringen könne. Das Thema Stabilität und Frieden in Nordostasien sei aber besser im europäischen Rahmen zu behandeln. Dort gebe es umfangreiche Erfahrungen mit Systemen der regionalen Sicherheit, wie zum Beispiel der KSZE (Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa). Diese Lehren könnten einen Beitrag zur Stabilisierung auch für die Region Nordostasien leisten. Hier habe Europa etwas anzubieten.

Deutschland und Korea hätten gemeinsame Wirtshaftsinteressen. Diese könnten international stärker als bisher auch gemeinsam formuliert werden – auch gegenüber den USA.

Als klassische „Zivilmächte“ könnten Deutschland und Korea gemeinsam den Multilateralismus stärken. Dazu könnten verstärkt gemeinsame Initiativen und sichtbare Zusammenarbeit in internationalen Organisationen gehören.

Deutschland habe Erfahrung in der Aussöhnung mit seinen Nachbarn, mit länderübergreifenden Initiativen der Aufarbeitung. Beispielgebend könnten Schulbuch – und Historikerkommissionen oder Jugendbegegnungen sein.

Hinsichtlich Nordkorea sollte Deutschland die Wiederbelebung des innerkoreanischen Dialogs entsprechend der Bitten von koreanischer Seite mit allen Mitteln und Möglichkeiten sowie auf allen Ebenen unterstützen. Dazu gehörten insbesondere Begegnungen zwischen Nord- und Südkoreanern, Kontakte zwischen Vertretern der „Zivilgesellschaft“, vor allem zwischen Sportlerinnen und Sportlern aus Nord und Süd. Der Sportpolitik und der Sportdiplomatie komme eine hohe Bedeutung zu.

In der folgenden Diskussion mit den Teilnehmern der AG wurde betont, dass Begegnungen zwischen Süd- und Nordkoreanern ein wichtiger Baustein für eine Annäherung seien. Deutsche Institutionen könnten diese Treffen in Drittstaaten ermöglichen beziehungsweise flankieren. Ziel Nordkoreas sei es, seine Bürger abzuschotten. Aus deutscher beziehungsweise südkoreanischer Sicht sollten Außenkontakte deshalb in jedem möglichen Fall zugelassen und gefördert werden.

Arbeitsgruppe 3: Förderung der Geistes- und Sozialwissenschaften in beiden Ländern

Vorsitz: Heike Baehrens MdB, Stellvertretende Vorsitzende der Deutsch-Koreanischen Parlamentariergruppe
Referenten: Prof. Yeom Jaeho, President, Korea University
Dr. Enno Aufderheide, Generalsekretär, Alexander-von-Humboldt-Stiftung

Geleitet wurde die Arbeitsgruppe von der stv. Vorsitzenden der Deutsch-Koreanischen Parlamentariergruppe Heike Baehrens MdB.

Prof. Yeom Jaeho beschäftigt sich mit der Frage, wie wir uns als Universität auf die Auswirkungen der vierten industriellen Revolution auf Gesellschaft und Hochschulbildung vorbereiten können. Er gibt zunächst einen Überblick über die technischen Entwicklungen von der ersten Industriellen Revolution bis heute. Das 20. Jahrhundert war ein Produzierendes, weswegen die Hochschulbildung so wichtig für Korea gewesen ist. Die

letzten 50 Jahre hat sich die Weltwirtschaft versechsfacht und die Koreanische ist auch deutlich gewachsen. Korea ist international wettbewerbsfähig geworden, auch aufgrund seiner großen Konglomerate und der Ausbildungsinitiative. Der Anteil der Beschäftigten bei Großunternehmen hat sich dann in den letzten 30 Jahren halbiert. Das 20. Jahrhundert war das der Chaebols, dies ändere sich nun aber im angehenden 21. Jahrhundert. Effizientes Wachstum bedeutet eben auch perspektivisch weniger Personal. Nach der sehr spezialisierten Hochschulausbildung beginnt nun die Erkenntnis einer Bildungsreform. Aber in welcher Form? Auf alle Fälle nicht vereinheitlicht. Gegen eine „gut trainierte Herde braucht Korea interessierte frei denkende Individuen“. Hier der historische Verweis auf Silicon Valley und die Biographie von Steve Jobs. Wissenserwerb ist nicht mehr vordringlich, sondern Vorstellungsvermögen, klares Denken, Kompetenz u.a. Dies auch im Hinblick auf die Zukunft der Geisteswissenschaft. Soziale Innovatoren sollten ausgebildet werden anstelle von Fachkräften im klassischen Sinn, da die gesellschaftlichen Probleme immer komplexer werden. Mittel dazu können sein: Umgedrehter Unterricht und kreative Problemlösung. Ebenso sollen die Universitäten auch in der Forschung verstärkt mit Unternehmen zusammenarbeiten. Darüber hinaus ist es notwendig, dass gesellschaftliche Verantwortung zum Selbstverständnis junger Menschen gehört.

Was geschieht aktuell an der Korea University? Als Beispiel wird TT-Ville angeführt, einem Gebäude, das aus alten Containern besteht. Die Hochschule arbeitet dabei gemeinsam mit den Studenten an Konzepten und nicht mehr getrennt.

Warum wird Lernen in Korea zumeist als Belastung angesehen? Der Wandel sollte zum Knowledge-Amusement-Verständnis hingehen. Die Vision der Korea University geht dahin, dass es eine Ausbildungsstätte für Talente wird. Dabei ist es oft schwer, Interdisziplinarität herzustellen, weswegen die Korea University sog. Convergence-Fächer anbietet. Pflichtfächer sollen dahingehend geändert werden, dass sie filmisch dokumentiert werden

und dies dann diskutierend kommentiert wird, um eigenständig zu Fragestellungen und Lösungen zu kommen.

Hierzu fragte Herr Dr. Aufderheide nach der Rolle der Geisteswissenschaften in diesen Transformationsprozessen der Bildungsideale von der Herdenausbildung hin zur Individualisierung. Die Antwort ging auf den Aufbau der „Muskeln“ der Studierenden hin, der eigenen Fähigkeiten also. Die Inhalte sollten vom Auswendiglernen zur Vorstellungskraft und Kreativität gehen. Auch gute Noten sollten bei den Bewerbungsprozessen z.B. bei Samsung, weniger eine Rolle spielen. Persönlichkeitsbildung und Verantwortung sollten die neuen Leitlinien sein.

Der zweite Vortrag erfolgte durch Dr. Aufderheide, selbst Naturwissenschaftler und Generalsekretär der Alexander von Humboldt-Stiftung. Er sprach allgemein über die Förderung der Geistes- und der Sozialwissenschaften in Deutschland und stellte die Frage, wie sich die Kooperation in diesem Bereich mit Korea fördern ließe.

Die Position der Geistes- und Sozialwissenschaften ist stark, repräsentieren sowohl Studierende und Professoren ca. 50% an den Universitäten, einzig wiss. Mitarbeiter sind es nur ca. ein Drittel. Die Förderung in Deutschland ist im internationalen Vergleich eher gut mit ca. 7% staatlicher Förderung, ca. 17% bei der DFG und bei der AvH sogar mit mehr als ein Viertel der Geförderten. Es gibt daneben auch private Förderer und Organisationen. Die AvH ist mit 25.000 von insgesamt 32.000 Alumni noch immer in Kontakt und fördert deren starke Vernetzung sowie eine sehr individuelle Förderung. Bezüglich Korea ist der Anteil der AvH-Alumni im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften bei sehr starken 40%.

Gegen die vermeintlich fehlende Internationalität der Geistes- und Sozialwissenschaftler wurde der Anneliese Maier-Forschungspreis ausgelobt. Bislang gehören über 300 Koreaner zur AvH-Familie. Darunter gibt es viele, die politisch und gesellschaftlich herausragende

Positionen eingenommen haben und immer noch einnehmen. Freiheit der Forschung als führendes Prinzip und Austausch junger Wissenschaftler sind Wünsche für den zukünftigen gemeinsamen Ausbau der Zusammenarbeit auf diesem Feld. Ergänzend fügt Frau MdB Baehrens an, es gebe ein Rahmenprogramm des BMBF für die Förderung der Geistes- und Sozialwissenschaft, welches langsam seine Wirkung entfalte.

Ergänzung von Herrn Han Kyung Hwan, Journalist: In Korea sagt man, 90% der Geistes- und Sozialwissenschaften hätten nicht viel zu tun. Der Stellenwert gelte als eher niedrig. Dies spiegele auch die Erwartungen einer Leistungsgesellschaft auf dem Arbeitsmarkt wider. Die Frage ist, ob das in Deutschland auch so sei. Dr. Aufderheide antwortet darauf, dass die Arbeitslosigkeit von Akademikern zwar grundsätzlich niedrig sei, aber ein hohes Einkommen zu erzielen, sei häufig schwierig, dabei seien hier sehr qualifizierte und kreative Menschen anzutreffen. Ergänzend fügt Frau MdB Baehrens an, dass es doch in Deutschland eine grundsätzlich hohe Akzeptanz von Geisteswissenschaftlern gebe und auch viele Erfolgsbiographien.

Prof. Choe, Chungho erinnert sich an die 60er Jahre, als das Korea Future Institute gegründet wurde. Dies war ein interdisziplinäres Zentrum, dessen Konzepte nun an der Korea University seine Realisierung erfahren haben. Er beglückwünscht Präsident Yeom dazu. Aber wer werden die zukünftigen Studierenden sein? Nach welchen Kriterien werden sie ausgewählt? Und wann wird das gesamte koreanische Schulsystem reformiert werden, was als sehr notwendig erscheint.

Präsident Yeoms Antwort darauf lautet: Die Selektion läuft über bei 50% der Studierenden, die von den Professoren ausgewählt werden über Interviews. Zudem wurde eine HR-Abteilung aufgebaut. Die Selektion wird nicht immer positiv gesellschaftlich aufgenommen, aber es könnte das Schulsystem insgesamt reformieren helfen.

Tagung des XVI. Deutsch-Koreanischen Juniorforums in Fulda

Parallel zum XVI. Koreanisch-Deutschen Forum (DKF) fand bereits zum sechsten Mal das Deutsch-Koreanische Juniorforum statt. Der offizielle Teil begann Mittwochmorgen. Jun.-Prof. Dr. Hannes Mosler (Freie Universität Berlin) und Hwajung Kim eröffneten das VI. Junior-Forum und haben in die Gruppendiskussionen eingeleitet.

Das IV. Deutsch-Koreanische Juniorforum befasste sich mit den Themen Jugendarbeitslosigkeit, Atompolitik, Sexismus und Diskriminierung und „Demokratisierung der Wirtschaft“ in Korea.

Die Ko-Vorsitzenden des Deutsch-Koreanischen Forums, Hartmut Koschyk MdB, Kim Young-Jin und Lee Sihyung besuchten gemeinsam mit der ehemaligen Ko-Vorsitzenden und früheren Präsidentin der Ewha Frauenuniversität und Frau Prof. Kisuk Cho die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Deutsch-Koreanischen Juniorforums, als diese Im Marmorsaal des Fuldaer Stadtschlosses dabei waren, ihre Empfehlungen zu erarbeiten. Diese werden dem „Senior“-Forum vorgestellt und anschließend den beiden Regierungschefinnen von Korea und Deutschland überreicht.

Begeistert zeigten sich die Ko-Vorsitzenden von der Leidenschaft und dem Esprit, mit dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des VI. Deutsch-Koreanischen Juniorforums diskutierten. Die Diskussion mit einem solchen Niveau und einer solchen Motivation stimme zuversichtlich, dass die deutsch-koreanischen Beziehungen auch in Zukunft mit einem wachen Geist und viel Innovation fortgeführt werden.

Am Abend des Tagungstages kam es zu einer ersten Begegnung mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des XVI. Deutsch-Koreanischen „Senior-Forums“. Bei einem gemeinsamen Abendessen auf Einladung des Generalkonsulats der Republik Korea im „Hohmanns Brauhaus“ konnten die Ergebnisse der ersten Beratungen ausgetauscht werden.

XVI. Deutsch-Koreanisches Forum erarbeitet Empfehlungen an Staats- und Regierungschefs beider Länder

Im Festsaal des Maritim Hotels in Fulda fand die Abschlusstagung des diesjährigen XVI. Deutsch-Koreanischen Forums statt, wo auf der Grundlage der stattgefundenen Diskussionen die traditionellen Empfehlungen an die Staats- und Regierungschefs beider Länder erarbeitet wurden.

Die Ko-Vorsitzenden Hartmut Koschyk MdB, Kim Young-Jin, Präsident der Koreanisch-Deutschen Gesellschaft und Lee Sihyung, Präsident der Korea Foundation, zogen eine

positive Bilanz des XVI. Deutsch-Koreanischen Forums in Fulda. Gemeinsam dankten sie allen Mitwirkenden und zeigten sich überzeugt, dass die Empfehlungen des XVI. Deutsch-Koreanischen Forums erneut großen Anklang finden werden.

Nachdem die Beratungen zur finalen Formulierung der Empfehlungen abgeschlossen waren, stellten die Studentin am Institut für Koreastudien der Freien Universität Berlin, Louise Möllenbeck, und die koreanische Doktorandin Hanna Suh, die im Anschluss an das Forum einen zweimonatigen Forschungsaufenthalt an der am Institut für Koreastudien antritt, stellvertretend für die anwesenden Teilnehmer des VI. Deutsch-Koreanischen Juniorforums, die Politikempfehlungen des Juniorforums vor, die ebenfalls an die Staats- und Regierungschefs beider Länder übersandt wurden.

Teilnehmer des Deutsch-Koreanischen Juniorforums treffen Teilnehmer des „Senior-Forums“ bei gemeinsamen Abendessen auf Einladung des Generalkonsulats der Republik Korea

Bei einem gemeinsamen Abendessen auf Einladung der des Frankfurter Generalkonsulats der Republik Korea konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Juniorforms im „Hohmanns Brauhaus“ in Fulda mit allen Teilnehmern des „Senior-Forums“ austauschen.

Generalkonsul Prof. Dr. Bek Bum Hym begrüßte alle Teilnehmer des Deutsch-Koreanischen Forums und des Deutsch-Koreanischen Juniorforums herzlich und verwies in seiner Ansprache anhand zahlreicher Beispiele auf die Bedeutung der deutsch-koreanischen Beziehungen, die es weiter auszubauen gelte Gerne habe man die Gastgeberschaft über das gemeinsame Abendessen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Juniorforums übernommen, um die Bedeutung zu unterstreichen, der der kommenden Generation bei der Fortentwicklung der bilateralen Beziehungen zukomme.

Im Anschluss an das XI. Deutsch-Koreanische Forum im Landkreis Goseong im Jahr 2012 fand erstmals in Seoul ein „Juniorforum“ statt, für das sich die Ewha Frauenuniversität maßgeblich engagiert hat. Das Deutsch-Koreanische Juniorforum findet seitdem regelmäßig im Rahmen des Deutsch-Koreanischen Forums statt. Mit dem „Juniorforum“ verbindet sich die Idee, jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, ihre Interessen und Ideen in die Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Ländern einfließen zu lassen. Das Deutsch-Koreanische Juniorforum bietet die einmalige Möglichkeit, um andere Kreative und Interessierte aus Deutschland und Korea zu treffen und kennenzulernen, um zu initiieren, um sich zu engagieren und um Zukunft aktiv zu gestalten.

Ko-Vorsitzender Koschyk MdB dankte Generalkonsul Prof. Dr. Bek Bum Hym für die Übernahme der Gastgeberschaft für das gemeinsame Abendessen. Gerade der jungen Generation komme eine Schlüsselposition bei der Fortentwicklung der Beziehungen beider Länder zu und die parallel laufenden Sitzungen des „Juniorforums“ und des „Seniorforums“ seien auch Ausdruck eines „gelungen Miteinanders“.

Öffentliche Veranstaltung zum Thema „Erinnerungskultur in Deutschland und Korea“ in Point Alpha

Impulsvorträge: Choi Moon-Soon, Landrat von Hwacheon
Rainer Eppelmann, Minister a. D., Vorsitzender der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der DDR-Diktatur

Podiumsdiskussion
Choi Moon-Soon, Landrat von Hwacheon
Rainer Eppelmann, Minister a.D., Vors. Bundesstiftung zur Aufarbeitung der DDR-Diktatur
Robert Lebegern, Direktor, Deutsch-Deutsches Museum Mödlareuth
Christine Lieberknecht MdL, Ministerpräsidentin a.D.
Kim Kyu-Sun, Landrat von Yeoncheon
Dr. Son Gi-Woong, Präsident des Koreanischen Instituts für Wiedervereinigung
Ricarda Steinbach, Direktorin, Point Alpha Stiftung
Moderation: Dr. Bernhard Seliger (Hanns-Seidel-Stiftung)

Vor dem Hintergrund der leidvollen Erfahrung der deutschen Teilung und dem Glück der deutschen Wiedervereinigung ist es von großer symbolischer Bedeutung, dass das XVI. Deutsch-Koreanische Forum im Jahr 2017 in Fulda, das nur rund 35 Kilometer von der innerdeutschen Grenze entfernt liegt, stattfindet. Gemeinsam mit den Teilnehmern des

Deutsch-Koreanischen Forums und den Teilnehmern des Deutsch-Koreanischen Juniorforums hat man die Gedenkstätte Point Alpha besucht, wo in Zusammenarbeit mit der Hanns-Seidel-Stiftung im Rahmen des Forums eine öffentliche Veranstaltung zum Thema „„Erinnerungskultur in Deutschland und Korea“ stattfand, an der die Landräte Choi Moon-Soon, Kim Kyu-Sun und Lee Hyun-Jong aus den Landkreisen Hwacheon, Yeoncheon und Cerwon teilnahmen. All diese Landkreise befinden sich direkt an der innerkoreanischen Grenze.

Im Vorfeld der Podiumsdiskussion wurden die Forumsteilnehmer bei einer Führung durch das Gelände umfassend über die Geschichte von Point Alpha informiert.

Eingeleitet wurde die Podiumsdiskussion zum Thema „Erinnerungskultur in Deutschland und Korea“, die vom Leiter der Hanns-Seidel Stiftung Korea, Dr. Bernard Seliger geleitet wurde, und an der neben Choi Moon-Soon, Landrat von Hwacheon, Kim Kyu-Sun, Landrat von Yeoncheon und Dr. Son Gi-Woong, Präsident des Koreanischen Instituts für Wiedervereinigung auch Robert Lebegern, Direktor, Deutsch-Deutsches Museum Mödlareuth, Christine Lieberknecht MdL, Ministerpräsidentin a. D., Rainer Eppelmann, Minister a. D., Vorsitzender der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der DDR-Diktatur und Ricarda Steinbach, Direktorin, Point Alpha Stiftung, teilnahmen, von zwei Impulsvorträgen.

Choi Moon-Soon, Landrat von Hwacheon, gab in seinem einleitenden Vortrag umfassend Auskunft über die innerkoreanische Grenzregion, in der sich 10 Landkreise befinden. Die koreanische „demilitarisierte Zone“ (DMZ) teilt Korea seit über 60 Jahren. Sie ist rund 250 km lang und 4 km breit. Im Süden schließt sich an die DMZ eine 6 bis 10 km breite zivile Kontrollzone mit beschränktem Zutritt und Nutzungsmöglichkeit an. Im Bereich der DMZ und der zivilen Kontrollzone hat sich die Natur analog zum Grünen Band in Europa und Deutschland weitgehend ungestört entwickelt, so dass dieser Bereich heute Rückzugsraum für viele gefährdete Arten ist. Von südkoreanischer Seite wurden seit Jahren mit internationaler Unterstützung Anstrengungen unternommen, diese wertvollen Bereiche für den Naturschutz zu sichern. Dies soll – ebenfalls analog zum Grünen Band – unter Einbeziehung der wirtschaftlichen Bedürfnisse der regionalen Bevölkerung kombiniert mit einer sanften touristischen Entwicklung erfolgen. Landrat Cho dankte in diesem Zusammenhang Dr. Bernard Seliger und der Hanns-Seidel-Stiftung, die sich nicht nur für Naturschutzprojekte nachhaltig einsetze, sondern auch Partnerschaften zwischen Landkreisen an der innerkoreanischen Grenze mit Landkreisen an der früheren innerdeutschen Grenze vermittelt habe. So bestehe eine Partnerschaft zwischen dem Landkreis Bayreuth mit dem Landkreis Goseong, zwischen dem Landkreis Hof mit dem Landkreis Yeoncheon und seit gestern zwischen dem Landkreis Hersfeld-Rotenburg und dem Landkreis Cherwon.

Rainer Eppelmann, Minister a. D., Vorsitzender der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der DDR-Diktatur ließ in seinem einleitenden Impulsvortrag in eindrucksvoller Weise „Mauerfall“ und „Grenzöffnung“ im Epochenjahr 1989 Revue passieren, was er mit persönlichen Erlebnissen verknüpfte und verwies auf die Schrecken der DDR-Diktatur. Nach der Wiedervereinigung habe sich der Bundestag umfassend mit dem DDR-Regime befasst und es wurden die Enquete-Kommissionen „Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland“ des 12. Deutschen Bundestages und „Überwindung der Folgen der SED-Diktatur im Prozess der deutschen Einheit“ des 13. Deutschen Bundestages eingerichtet. Im Zuge dieser Enquete-Kommissionen wurde die Bundestiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur errichtet, die den gesetzlichen Auftrag hat, die umfassende Aufarbeitung der Ursachen, Geschichte und Folgen der Diktatur in SBZ und DDR zu befördern, den Prozess der Deutschen Einheit zu begleiten und an der Aufarbeitung von Diktaturen im internationalen Maßstab mitzuwirken.

In der anschließenden Podiumsdiskussion ging Dr. Son Gi-Woong, Präsident des Koreanischen Instituts für Wiedervereinigung, der Frage nach, wie man „Vertrauen“ zwischen Nord- und Südkorea schaffen könne, um einen Prozess der Annäherung einzuleiten. Wichtig sei es, die Vereinten Nationen und insbesondere China und die USA einzubinden, um ein Konzept für eine nachhaltige Entspannung auf der koreanischen Halbinsel zu entwickeln.

Christine Lieberknecht MdL, Ministerpräsidentin a. D., erklärte, dass neben der Beschäftigung zur Aufarbeitung der DDR-Diktatur auf Bundesebene es nach der Wiedervereinigung zahleiche private Initiativen zum Thema „Erinnerungskultur“ in den ehemaligen Landkreisen an der innerdeutschen Grenze gab. So gehe auch die Gedenkstätte Point Alpha auf eine Initiative aus den Reihen der Zivilgesellschaft zurück. In Thüringen unterstützten parteiübergreifend Politiker die Bürgerinitiative pro Gedenkstätte. Am 29. Juni 1995 fand im Geisaer Rathaus die Gründungsversammlung des Trägervereins mit dem Namen „Grenzmuseum Rhön ‘Point Alpha’ e. V.“ statt. Sitz war die hessische Gemeinde Rasdorf, auf deren Territorium sich das US-Camp befindet. Der Verein trug den Untertitel „Mahn-, Gedenk- und Begegnungsstätte“, der das Ziel dieses ehrenamtlichen Engagements verdeutlichen sollte. Seit Gründung der Gedenkstätte sei es gelungen, dieser internationalen Bekanntheit zukommen zu lassen.

Gemeinsam mit der Direktorin von Point Alpha Stiftung, Ricarda Steinbach, erinnerte die Ministerpräsidentin daran, dass am 17.6.2005 eine Gedenkveranstaltung unter Teilnahme von Bundeskanzler a. D. Helmut Kohl, dem ehemaligen amerikanischen Präsidenten George Bush und dem ehemaligen sowjetischen Staatschef Michael Gorbatschow stattfand, die weltweite Beachtung fand und in dessen Folge eine eigene Stiftung, Bildungszentrum und Akademie geschaffen wurden. Gerade in unserer heutigen Zeit sei es wichtig, gegen das Vergessen anzukämpfen und daran zu erinnern, dass Demokratie, die die Menschen in der DDR dem SED-Regime doch abgerungen hatten, keine Selbstverständlichkeit sei.

Robert Lebegern, Direktor des Deutsch-Deutschen Museums Mödlareuth, berichtete, dass auch in diesem Fall zivilgesellschaftliche Kräfte die Einrichtung einer Gedenkstätte unterstützten. Das Dorf Mödlareuth stellt heute noch ein „Kuriosum“ dar – die eine Hälfte bayerisch, die andere thüringisch. Der Tannbach bildet die Landesgrenze zwischen den beiden Freistaaten Bayern und Thüringen. Unterschiedliche Fahrzeugkennzeichen, Postleitzahlen und Telefonvorwahlen sind äußere Zeichen dieser Verwaltungsgrenze. Zwei Bürgermeister kümmern sich um das Wohl der 50 Einwohner.

Kim Kyu-Sun, Landrat von Yeoncheon, Partnerlandkreis von Hof, erklärte, dass gerade der zivile Austausch an der innerkoreanischen Grenze zu einer Annäherung und Entspannung beitragen könne. So wurde in der Vergangenheit beispielsweise ein Projekt jenseits der Grenze unterstützt, einen Fluss daran zu hindern, künftig bei starken Regenfällen über die Ufer zu treten und Ernten zu gefährden. Gerne hätte man auch Parkanlagen diesseits und jenseits der Grenze realisiert – mit Pflanzen und Erde aus dem jeweils andern Teil des Grenzgebietes Koreas. Leider wurden all diese Projekte seit den nordkoreanischen Atom- und Raketentests im Jahr 2016 gestoppt.

Die koreanischen Landräte wünschten sich, dass die südkoreanische Regierung den an der innerkoreanischen Grenze gelegenen Landkreisen mehr „Freie Hand“ zugestehe, Projekte mit den angrenzenden Landkreisen in Nordkorea durchzuführen, um „im Kleinen“ für eine Innerkoreanische Annäherung einzutreten.

Empfang der Evangelischen Kirche in Deutschland für die Teilnehmer des Deutsch-Koreanischen Forums auf der Wartburg

Da sich rund 60 Prozent der koreanischen Bevölkerung zum Christentum bekennen, besuchten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Deutsch-Koreanischen Forums vor dem Hintergrund des anstehenden Luther-Jubiläumsjahres 2017 die Wartburg, wo Martin Luther die Bibel in die deutsche Sprache übersetzte. Fast majestätisch thront sie über dem thüringischen Eisenach – die Wartburg. Sie ist die erste deutsche Burg, die in die Liste des Welterbes der UNESCO aufgenommen wurde, als die ideale Burg der feudalen Epoche in Mitteleuropa trotz ihrer Überformungen späterer Jahrhunderte. 1000 Jahre deutscher Geschichte spiegeln sich hier eindrucksvoll wider.

Im Namen des Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland und Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern Herrn Dr. Heinrich Bedford-Strohm, begrüßte der Theologische Direktor der evangelischen Wittenbergstiftung, Pfarrer Jan von Campenhausen, die Gäste im Festsaal auf der Wartburg, um ein Zeichen der Verbundenheit der evangelischen Kirche in Deutschland mit den christlichen Kirchen in Korea setzen und auch symbolhaft damit zu unterstreichen, welche herausragende Rolle insbesondre die evangelische Kirche in der ehemaligen DDR bei der Überwindung der deutschen Teilung hatte.

Pfarrer von Campenhausen, der als Leiter der evangelischen Wittebergstiftung federführend in die gesamte Planung und Organisation der Veranstaltungen für das Luther-Jubiläumsjahr federführend einbezogen ist, überbrachte die Grüße des EKD-Ratsvorsitzenden und berichtete über das Luther-Jubiläums-Jahr. In der Verbundenheit des gemeinsamen Gebets brachte Pfarrer von Campenhausen die Hoffnung der evangelischen Kirche in Deutschland für Frieden und Annäherung auf der koreanischen Halbinsel zum Ausdruck und dass wie in Deutschland auch in Korea die staatliche Teilung friedlich überwunden werden kann.

Ko-Vorsitzender Koschyk dankte Pfarrer von Campenhausen und verwies darauf, dass auch beim zurückliegenden EKD-Kirchentag Vertreter der evangelischen Kirche in Südkorea anwesend waren. Die christlichen Kirchen könnten bei der Überwindung der Teilung Koreas und der Spannungen in Nordostasien einen gleichsam bedeutsamen Beitrag leisten, wie seinerzeit die evangelische und die katholische Kirche bei der Überwindung der Teilung Deutschlands, Europas und des Kalten Krieges auf dem europäischen Kontinent. Selbst wenn die Arbeit der Kirchen in Nordkorea stark reglementiert ist, darf man dennoch nicht die spirituelle Kraft der Kirchen unterschätzen, so Ko-Vorsitzender Koschyk.

Im Anschluss an den Empfang der Evangelischen Kirche in Deutschland besichtigten die Teilnehmer des Deutsch-Koreanischen Forums die Räume und das Museum der Wartburg und konnten dabei auch einen Blick in die „Luther-Stube“ werfen, wo Martin Luther die Bibel übersetzte. Die Kunstsammlung der Wartburg mit ihren Schätzen aus acht Jahrhunderten wurde auf Empfehlung von J. W. Goethe vor nunmehr fast 200 Jahren ins Leben gerufen. Das Museum mit den berühmten Gemälden aus der Hand Lucas Cranachs, wertvollen Bildteppichen, Plastiken Tilmann Riemenschneiders, Kunsthandwerk der Renaissance und qualitätvollem Mobiliar vergegenwärtigten den Gästen aus Korea die eindrucksvolle Geschichte, Kultur und Kunst der Wartburg.

Festliches Abendessen auf Einladung der Landesregierung Hessen beendet XVI. Deutsch-Koreanisches Forum

Mit einem festlichen Abendessen im Restaurant Goldener Karpfen auf Einladung der Landesregierung Hessen wurde das XVI. Deutsch-Koreanische Forum beendet. Neben Dr. Wolfgang Dippel, Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Soziales und Integration, Oberbürgermeister a.D. der Stadt Fulda, der für die hessische Staatsregierung anwesend war, waren auch der Fuldaer Bürgermeister Dag Wehner und der stellvertretende Landrat (Erster Kreisbeigeordneter) Frederik Schmitt zugegen.

Staatssekretär Dr. Wolfgang Dippel begrüßte die Teilnehmer des Deutsch-Koreanischen Forums herzlich. Gerne habe man als hessische Staatsregierung die Gastgeberschaft

übernommen, wodurch auch die Verbundenheit zwischen dem Land Hessen und der Republik Korea zum Ausdruck komme. Staatssekretär Dr. Dippel verwies auf die große Anzahl koreanischer Bürger die im Raum Frankfurt leben und die Vielzahl koreanischer Unternehmen die in Hessen ansässig sind. Gleichzeitig verwies er auf die Vielzahl hessischer Unternehmen für die die Republik Korea ein wichtiger Handelspartner sei. Die Bedeutung, die den Beziehungen des Landes Hessen zur Republik Korea beigemessen werde, komme auch dadurch zum Ausdruck, dass zum Abschluss des dreitägigen offiziellen Deutschlandbesuchs des damaligen Staatspräsidenten Lee Myung-Bak der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier diesen im Jahr 2011 in Wiesbaden getroffen hat und der hessische Ministerpräsident im darauffolgenden Jahr die Republik Korea besuchte. Staatssekretär Dr. Dippel verwies auch auf die unmittelbare Nähe der Stadt Fulda zur damaligen innerdeutschen Grenze, was dem Tagungsort Fulda eine besondere Symbolik verleihe. Er wünsche sich dass es gelingt, auch das koreanische Volk in Frieden und Freiheit zu vereinigen.

Ko-Vorsitzender Koschyk dankte Staatssekretär Dr. Dippel und der hessischen Staatsregierung für die Einladung und die herzliche Gastgeberschaft, die einen Höhepunkt des diesjährigen Deutsch-Koreanischen Forums bildet. Man habe bewusst Fulda als Tagungsort für das diesjährige Deutsch-Koreanische Forum gewählt, da Fulda nur rund 35 Kilometer entfernt zur ehemaligen innerdeutschen Grenze lag. Gleichzeitig berichtete Ko-Vorsitzender Koschyk über die öffentliche Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Hanns-Seidel-Stiftung in Pont Alpha zum Thema „Erinnerungskultur in Deutschland und Korea“, die am Vortag stattgefunden hatte. Ko-Vorsitzender Koschyk zeigte sich überzeugt dass vom diesjährigen Deutsch-Koreanischen Forum auch bedeutende Impulse für einen Ausbau der

weiteren Zusammenarbeit zwischen dem Land Hessen und der Republik Korea im wissenschaftlichen, aber auch im kulturellen und wirtschaftlichen Bereich ausgehen werden. Eine große Freude sei ihm, dass auch in diesem Jahr ein Juniorforum tagte, das im Hinblick auf die bilateralen Foren Deutschlands ein Alleinstellungsmerkmal habe und u.a. unterstreicht, dass man sich von den Ideen der jungen Generation nach vorne tragen wolle.

Premierminister a.D. Hwang-Sik dankte dem deutschen Ko-Vorsitzenden Hartmut Koschyk MdB für das gelungene 16. Deutsch-Koreanische Forum, bei dem erneut bedeutende Empfehlungen an die Staats- und Regierungschefs erarbeitet wurden, um die deutsch-koreanischen Beziehungen weiter fortzuentwickeln. Ganz besonders dankte er der hessischen Staatsregierung für die Einladung, was dem Deutsch-Koreanischen Forum eine ganz besondere Bedeutung verleihe.

Prof. Dr. Chung-Ho Choe, Honorarprofessor an der Yonsei University und neben Dr. Theo Sommer einer der Gründungsvorsitzenden des Deutsch-Koreanischen Forums verwies abschließend in seiner Ansprache auf die Anfänge des Deutsch-Koreanischen Forums, das im Jahr 2002 im Beisein des damaligen Bundespräsidenten Johannes Rau und des südkoreanischen Ministerpräsidenten Lee Handong in Seoul gegründet wurde. Es erfülle ihn mit großer Freude welche positive Entwicklung das Deutsch-Koreanische Forum seitdem erfahren habe. Auch beim diesjährigen Forum habe er erneut gespürt mit welch Leben das Forum erfüllt sei und danke Ko-Vorsitzenden Koschyk dabei für dessen langjährigen Einsatz als deutscher Ko-Vorsitzender.

Im Verlauf des Abends berichtet Koschyk, dass just in diesem Moment darüber informiert wurde, dass der koreanische Staatspräsident in Berlin im Vorfeld des G-20 Gipfels in Hamburg die anderen G-20-Mitglieder zu einer gemeinsamen Position gegenüber Nordkorea und dessen Nuklear- und Raketenprogramm aufgerufen habe. Moon sagte in Berlin, es werde „sehr wichtig sein“, dass die G20 in dieser Frage „einen gemeinsamen Willen“ demonstrierten und zu „einer gemeinsamen Position“ fänden. Er schlug mehrere Schritte für den Beginn eines Dialoges vor. Im Herbst solle der zehnte Jahrestag der gemeinsamen Erklärung, welche die Staatschefs beider Staaten 2007 abgaben, dazu genutzt werden, menschliche Begegnungen zwischen Nord und Süd abermals möglich zu machen. Außerdem sei der Norden eingeladen, an den Olympischen Winterspielen in Südkorea im nächsten Jahr teilzunehmen. Die Feindseligkeiten und Provokationen an der Waffenstillstandslinie

zwischen beiden Staaten müssten aufhören; schließlich sollten beide Seiten neue Gesprächskontakte etablieren. Staatspräsident Moon sagte, er habe dieses Vorgehen mit dem amerikanischen Präsidenten abgestimmt und sei sich darin mit Donald Trump einig.